Morgen-Ausgabe Nr. 547 Dienstag, 22. November 1938

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugsgeb. bei tägl. zweimal. Zustellg. frei Haus monatl. RM. 2.20; Postbez. RM. 2.20 einschl. 48,44 Rpf. Postgeb. (ohne Postzustellgeb.) bei 7 × wöchentl. Verlandl. Einzel-Nr. 10 Rpf.; außerh. Dresdens mit Abendausg. 10 Rpf.; außerh. Sachs. mit Abendausgabe 15 Rpf., Südosteuropa 10 Rpf.

Druck u. Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42. Fernruf 25241. Postscheckkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberversicherungsamt Dresden

Anzeigenpreise lt. Preisliste Nr. 7: Millimeterzeile (22 mm breit) 11,5 Rpf. Nachlässe nach Staffel B. Familienanzeigen u. Stellengesuche Millimeterzeile 8 Rpf. Ziffergeb. 30 Rpf. — Nachdruck nur mit Quellenangabe Dresdner Nachrichten. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Endgültige Grenze mit der Tschecho-Slowakei

Beiderseitige Räumung und Besetzung am 24. November

Berlin, 21. November.

Zwischen der deutschen und der tschecho-slowakischen Regierung ist eine Einigung über die Festsetzung der Grenzen zwischen dem Deutschen Reich und der Tschecho-Slowakischen Republik zustande gekommen. Das Protokoll über diese Einigung ist am 20. November in Berlin im Auswärtigen Amt unterzeichnet worden.

Gleichzeitig ist ein Vertrag über Staatsangehörigkeits- und Optionsfragen und eine Erklärung über den Schutz der beiderseitigen Volksgruppen unterzeichnet worden.

Am Montag, dem 21. November, hat eine Sitzung des Internationalen Ausschusses stattgefunden, der in dem Münchener Abkommen vom 29. September eingesetzt worden ist. In der Sitzung wurde dem Internationalen Ausschuß die Einigung zwischen der deutschen und der tschecho-slowakischen Regierung über die Festlegung der endgültigen Grenze zwischen dem Deutschen Reich und der Tschecho-Slowakischen Republik zur Kenntnis gegeben, die der Ausschuß im Sinne der Ziffer 6 des Münchener Abkommens bestätigte. Die nach den Grenzfestsetzungsprotokollen an einzelnen Stellen beiderseits durchzuführende Räumung und Besetzung erfolgt am 24. November.

Am Sonnabend, dem 19. November, war bereits im Auswärtigen Amt eine Vereinbarung zwischen Deutschland und der Tschecho-Slowakei über eine auf tschecho-slowakischem Staatsgebiet zu bauende Durchgangsautobahn als Verbindung zwischen Schlesien und der Ostmark und eine Vereinbarung über den Bau eines Verbindungskanals zwischen der Donau und der Oder unterzeichnet worden. Ferner ist der Ueberflugverkehr über tschecho-slowakisches Gebiet geregelt worden.

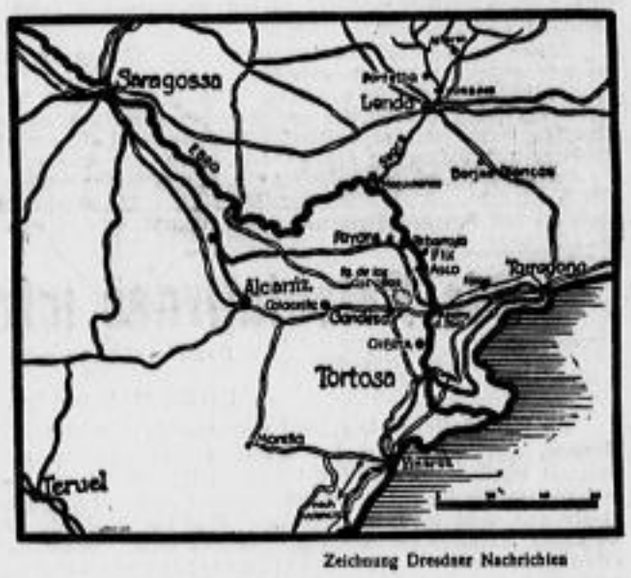
*

Der Bau eines Verbindungskanals zwischen der Donau und der Oder ist für Sachsen insofern von Bedeutung, als ein späterer Anschluß der Elbe an den Kanal in Aussicht genommen ist. Ueber den Bau des Oder—Donau-Kanals ist bereits ein Einvernehmen zwischen der deutschen und der tschecho-slowakischen Regierung hinsichtlich der gemeinsamen Inangriffnahme des Kanals erzielt worden. Die auf tschecho-slowakischem Gebiet zu bauende Durchgangsautobahn wird den Verkehr zwischen der Ostmark und Schlesien von zeitraubenden Kontrollen befreien. Diese neue Autobahn, die Anschlüsse an das tschecho-slowakische Straßennetz erhalten wird, soll dem gesamten deutschen und tschecho-slowakischen Durchgangsverkehr kostenlos zur Verfügung stehen. Damit ist eine weitgehende Förderung des Verkehrs zwischen beiden Ländern gewährleistet. Die Durchgangsautobahn ist exterritorial. Paß- und Zollkontrollen wird es nicht geben, so daß ein reibungsloser Verkehr auf dem kürzesten Wege zwischen Breslau und Wien möglich sein wird.

Die Vorbereitungen und die Bauarbeiten werden sofort in Angriff genommen. Mit der Durchführung der Arbeiten ist von der deutschen Regierung der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr.-Ing. Fritz Todt, beauftragt, von der tschecho-slowakischen der Minister für öffentliche Arbeiten, Husarek.

Verpaßt

Spanien hat am Ebro die erste große Materialschlacht des nun im dritten Jahre wütenden Krieges erlebt. Barcelona hatte in letzter Verzweiflung eine Gewaltanstrengung gemacht, die jetzt nach ihrem völligen Scheitern den Eindruck einer Todeszuckung hinterläßt. Zwischen Mequinenza an der Einmündung des Segre in den Ebro und dem nördlich von Tortosa gelegenen Cherta durchbrachen vor etwa vier Monaten rote Divisionen überraschend die nationale Front auf einer Frontbreite von ungefähr achtzig Kilometern. Truppen und Material wurden in bisher in Spanien noch nicht gekannter Massierung eingesetzt. Franco konnte jedoch schon bei Gandesa den roten Vormarsch zum Stehen bringen. Es lag dann eigentlich kein zwingender strategischer Grund mehr für ihn vor, an dieser im Augenblick nicht entscheidenden Front mehr als einen Stillstand der roten Offensive zu erreichen. Das Schwergewicht der nationalen Aktionen liegt bekanntlich bei Sagunt, der Schlüsselstellung für den Vormarsch auf



Zeichnung Dresdner Nachrichten

Valencia. Barcelona wollte durch diese Ebro-Ueberraschung die Sagunter schwer bedrohte Front entlasten. Für den Augenblick gelang das. Nur kennzeichnet es die Kopflosigkeit und Planlosigkeit dieser wie aller bisherigen Aktionen der Spanienbolschewisten, daß man nicht weiter als bis auf den nächsten Tag dachte, während Franco seine Unternehmungen immer auf weite Sicht anlegt. Das Siegesgeheul der Barcelona-Bonzen war natürlich nach den anfänglichen Erfolgen entsprechend groß und laut. Eine Stimmungsmache von riesigen Ausmaßen setzte ein und fand gläubigen Widerhall in den Spalten der demokratischen Weltpresse. In diesem Augenblick entschloß sich Franco wie auch bei Bilbao im Frühjahr 1937 und bei Brunete (Madridfront) im Juli 1937 durch einen entscheidenden Schlag der Welt die Unsinnigkeit und Unhaltbarkeit der roten Desperado-Unternehmung vor Augen zu führen. Wenn es ihm gelang — und es ist ihm gelungen —, an der Ebrofront tabula rasa zu machen, konnte er unter Umständen zwei Fliegen mit einem Schlage treffen. Einmal zeigte er den Truppen hüben und drüben wieder einmal, daß kein Erfolg der Bolschewisten ein wirklich dauerhafter ist: die rote Propagandaflut, die auch bis in die Gräben der Nationalen ihre trüben Wellen spülte, mußte elend versickern. Dies psychologische Moment ist gerade im Verlaufe des Spanienkrieges oft von entscheidender Bedeutung gewesen. Schon lange kämpfen die mit Material zwar überreichlich versorgten Bolschewisten mit dem Gefühl im Herzen, daß sie auf verlorenem Posten stehen, weil ihre Führung miserabel ist und es noch niemals verstanden hat, die unter schwersten Verlusten hier und da erkämpften Erfolge auszuwerten. Auf der anderen Seite haben sie längst erkannt, daß ihnen gegenüber eine ausgezeichnet geführte Truppe steht, die häufig an Material und Kopfzahl unterlegen ist, aber die durch ihren unbeugsamen Siegeswillen und durch geordnete Leitung den Endsieg früher oder später erreichen muß. Das zweite Ziel, das der Feldherr Franco sich beim Entschluß zur Vernichtungsschlacht am Ebro steckte, war, an dieser Stelle einmal die Truppen des Gegners und sein Material zu dezimieren. Es sollte sich hier nicht noch einmal wiederholen, daß wie bei Bilbao, bei Madrid und überhaupt immer bisher der Gegner seine Truppen vor dem Zugriff der Nationalen im letzten Augen-

Deutsche in Prag von Tschechen überfallen

Was sagt die Regierung dazu? – Deutsche Verwahrung gegen derartige Vorkommnisse

Prag, 21. November.

Der von einer gewissen Zentralstelle in linksstehenden Kreisen proklamierte Deutschenhaß kommt in Prag erneut stärker zum Durchbruch. Nicht nur, daß alle deutschsprachigen Aufschriften und dergleichen, soweit sie z. B. an deutschen Instituten usw. vorhanden waren, zerstört und vernichtet werden, werden bereits wieder deutschsprechende Passanten auf der Straße von dunklen Gestalten angepöbelt und tätlich angefallen.

In den Kaffeehäusern werden alle Gäste, die sich der deutschen Sprache bedienen, derart angeekelt, daß sie es vorziehen, die Lokale zu verlassen. Selbst deutsches Eigentum, wie parkende Automobile mit dem Kennzeichen des Deutschen Reiches (!!), sind das Angriffsziel. Abzeichen, die an das Deutsche Reich oder einen deutschen Verband erinnern, werden überall abgekratzt, die Wagen beschmiert und dergleichen.

Ein besonders krasser Fall, der beredtes Zeugnis von dem Anschwellen des Deutschenhasses in Prag ablegt, hat sich in der Nacht auf Sonnabend im Zentrum Prags auf der sog. Kettenbrücke zugetragen. Eine Gruppe Deutscher, die sich auf dem Heimwege befand, wurde von einem tschechischen Rowdy überfallen. Es wurden zwei deutsche Beamte und deren Frauen ernstlich verletzt. Der Deutsche H. wurde derart am Kopf und am Auge verwundet, daß er jetzt noch ärztliche Hilfe beanspruchen muß. Der andere deutsche Beamte R. wurde so lange geschlagen, bis er bewußtlos zusammenbrach. Er fiel infolge des starken Blutverlustes auf der Wachstube ein zweites Mal in Ohnmacht. Die Frauen der Ueberfallenen zeigen noch Spuren der Mißhandlungen.

Trotz aller Anstrengungen hat die Prager Polizei den Namen des Täters bisher noch nicht bekanntgegeben (!!) und verweigert auch weiter seine Namensnennung.

Es zeigt sich immer deutlicher, daß die Elemente, die an der Völkerfeindschaft Interesse haben, wieder die Oberhand bekommen und die Polizei nicht entsprechend durchgreift. Die unfreundliche Behandlung der bisher in der Tschecho-Slowakei wohnenden Deutschen bei den staatlichen Behörden ist bezeichnend. Es scheint, daß die politischen Ereignisse der letzten Zeit noch nicht deutlich genug gewirkt haben.

Der Führer empfing auf dem Berghof Diplomaten

Berchtesgaden, 21. November.

Der Führer und Reichskanzler empfing am Montag auf dem Berghof zur Entgegennahme des Beglaubigungsschreibens den neu ernannten kaiserlich japanischen Botschafter, Generalleutnant Oshima, der als japanischer Militärattaché bereits seit mehr als vier Jahren in Deutschland tätig gewesen ist.

Der Botschafter überreichte das kaiserliche Handschreiben mit einer in deutscher Sprache gehaltenen Rede, in der er u. a. ausführte:

Herr Deutscher Reichskanzler!

Es ist mir eine besondere Ehre, Eurer Exzellenz das kaiserliche Handschreiben überreichen zu dürfen, durch welches Seine Majestät der Kaiser, mein allergnädigster Herr, mich als Außerordentlichen und Bevollmächtigten Botschafter bei Eurer Exzellenz beglaubigt. Daß der unerschütterliche Glaube Eurer Exzellenz im Verein mit dem absoluten Vertrauen des deutschen Volkes in so kurzer Zeit Großdeutschland geschaffen hat, kann kein Volk mit größerer Hochachtung schätzen als gerade das japanische, das ja eine der deutschen parallele Weltanschauung hat. Wir teilen auch die Freude des deutschen Volkes, daß wir auf das engste mit Deutschland befreundet sind.

Der Führer und Reichskanzler antwortete u. a.:

Herr Botschafter! Ich habe die Ehre, aus den Händen Eurer Exzellenz zugleich mit dem Abberufungsschreiben Ihres Herrn Vorgängers das Schreiben entgegenzunehmen, wodurch Seine Majestät der Kaiser von Japan Sie als Außerordentlichen und Bevollmächtigten Botschafter bei mir beglaubigt. Von Ihren anerkennenden Worten über die Entwicklung des Deutschen Reiches habe ich dankbar Kenntnis genommen. Die einheitliche Ausrichtung des deutschen Volkes auf seine großen nationalen Aufgaben, der wir diese Entwicklung verdanken, findet ihre Parallele in dem Geist des japanischen Volkes, das unter der weisen Führung seines Kaiserhauses in den letzten Jahrzehnten einen so bewundernswerten Aufschwung genommen hat. Daß unsere beiden Völker die zersetzende Tätigkeit des internationalen Kommunismus in ihrer ganzen Gefährlichkeit erkannten und daß sie sich zur Abwehr dieser Einflüsse mit dem italienischen Volk in dem Abkommen gegen die Kommunistische Internationale zusammenschlossen, ist ein weiterer Beweis ihrer geistigen Verwandtschaft. Ich bin deshalb überzeugt, daß die deutsch-japanische Freundschaft, die auf so sicherer Grundlage steht, sich auch weiter vertiefen und festigen wird zum Wohle unserer beiden Völker und im Dienste des Friedens und des Fortschrittes der Welt.

Hierauf empfing der Führer und Reichskanzler den bisherigen Königlich Belgischen Gesandten, Graf Davignon, der, nachdem das Deutsche Reich und Belgien ihre bestehenden Gesandtschaften zu Botschaften erhoben haben, zum ersten Botschafter Belgiens in Deutschland ernannt worden ist, zur Entgegennahme des neuen Beglaubigungsschreibens. Später überreichte der neuernannte Königlich Albanische Gesandte, Rauf Fico, dem Führer und Reichskanzler sein Beglaubigungsschreiben. Es folgte hiernach der Empfang des neuen Gesandten der Dominikanischen Republik, Roberto Despradel, dem sich der des Kaiserlich Mandschurischen Gesandten, Lü J-Wen, anschloß.

Botschafter Wilson nach USA abgereist

Berlin, 21. November.

Der Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika, Hugh R. Wilson, hat Berlin am 15. November 1938 verlassen. Während seiner Abwesenheit führt Botschaftsrat Gilbert die Geschäfte der Botschaft.

HEUTE BEILAGE

Heimat und Volkstum